

PLAN IN HAITI

Ein Überblick

Haiti umfasst den westlichen Teil der Karibikinsel Hispaniola. Ehemals war Haiti als die üppig bewachsene „Perle der Antillen“ bekannt. Heute sind jedoch die von Ost nach West verlaufenden Gebirgsketten durch Abholzung und Erosion weitgehend kahl. Das Land besteht überwiegend aus zerklüfteten Bergregionen, zudem gibt es kleinere Küstenebenen und trockene Flusstäler. Es herrscht tropisches Klima. In der Hurrikan-Saison von Juni bis September kommt es häufig zu schweren Überschwemmungen.

Die haitianische Gesellschaft ist stark von französischen und westafrikanischen Einflüssen geprägt. Die Rebellion der Sklaven gegen ihre Kolonialherren brachte 1804 die Unabhängigkeit des Landes. Politische Instabilität, diktatorische Terror-Regime und bürgerkriegsähnliche Zustände bestimmten seitdem die Entwicklung des Landes und verstärken die Armut. 1957 errichtete F. Duvalier eine Diktatur, die nach seinem Tode von seinem Sohn Jean-Claude Duvalier (Baby Doc) bis Mitte der 80er Jahre fortgeführt wurde. Seit Februar 2017 ist Jovenel Moïse Präsident.

Zur Situation heute

Haiti ist das ärmste Land Lateinamerikas. Die Bevölkerung des Landes ist sehr jung. Zwei Drittel ist unter 25 Jahre alt. 70 Prozent der Menschen leben in ländlichen Gebieten. Fast ein Drittel der Haushalte wird von alleinerziehenden Müttern geführt. Das Land ist in hohem Maße abhängig von humanitärer, finanzieller und technischer Hilfe aus dem Ausland. Lebensmittel müssen importiert werden. Die stark angestiegenen Preise für Grundnahrungsmittel und die hohe Inflation lösen immer wieder Proteste und schwere Unruhen aus.

Republik Haiti



Einwohner:

10,8 Mio.

(Deutschland [D]: 81,9 Mio.)

(Schweiz [CH]: 8,4 Mio.)

(Österreich [A]: 8,7 Mio.)

Lebenserwartung (Männer/Frauen):

61/65 JAHRE

D: 79/83 Jahre, CH: 81/85 Jahre, A: 79/84 Jahre

Kindersterblichkeitsrate (unter 5 Jahren):

67 PRO 1.000 Lebendgeburt

D: 4 pro 1.000, CH: 4 pro 1.000, A: 4 pro 1.000

Bruttonationaleinkommen pro Kopf*:

1.657 US\$

D: 45.000 US\$, CH: 56.364 US\$, A: 43.609 US\$

*nach Kaufkraftparität

Alphabetisierungsrate bei Jugendlichen (15 – 24 Jahre):

FRAUEN 70 %, MÄNNER 74 %

Hauptstadt: Port-au-Prince

Landesfläche:

27.750 KM²

(D: 357.050 km²)

Landessprachen: Kreolisch, Französisch

Religion: Voodoo, Christentum

Plan International in Haiti

Plan International ist seit 1973 in Haiti tätig. 2017 erreichten wir mit unserer Arbeit über 33.000 Patenkinder. Wir konzentrieren unsere Arbeit auf die ländlichen und teils städtischen Gebiete des Landes. Mit dem verheerenden Erdbeben im Januar 2010 wurden die Infrastruktur und nahezu sämtliche Regierungsgebäude in der Hauptstadt Port-au-Prince und Umgebung zerstört. Das Epizentrum lag 17 km südwestlich der Hauptstadt. Plan International leistete Soforthilfe und unterstützt seitdem den Wiederaufbau des Landes.

Arbeitsansatz von Plan International

Unser Arbeitsansatz, die kindorientierte Gemeindeentwicklung, beruht auf den Grundrechten von Kindern: das Recht auf Leben, Entwicklung, Mitwirkung und Schutz. Kindorientierte Gemeindeentwicklung bedeutet mit und für Kinder zu arbeiten. Mädchen und Jungen, Jugendliche, ihre Familien und Gemeinden sind an der Planung und Durchführung von Projekten beteiligt, um ihre eigene Entwicklung voranzubringen. Die Gemeinde trägt

Verantwortung für die Projekte, damit deren Nachhaltigkeit gesichert wird, auch nachdem wir unsere Arbeit in diesem Gebiet beendet haben. Von zentraler Bedeutung ist es, Kompetenzen von Gemeindemitgliedern zu stärken, damit sie sich mit den Herausforderungen ihrer Gemeinden aktiv auseinandersetzen können. Dies trägt dazu bei, strukturelle Kinderarmut zu beseitigen.

Da der Staat eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Einhaltung der Kinderrechte spielt, arbeiten wir mit Regierungsstellen zusammen und unterstützen sie darin, ihre Verpflichtungen gegenüber den Gemeindemitgliedern wahrzunehmen und vorhandene Gesetze und Vorgaben umzusetzen. Gleichzeitig informieren wir die Menschen in den Gemeinden über ihre Rechte und bestärken sie darin, diese einzufordern. Wir setzen uns besonders für ausgegrenzte und benachteiligte Kinder ein, damit sie ihre Rechte wahrnehmen und den Kreislauf von Diskriminierung, gesellschaftlicher Nichtteilhabe und Kinderarmut durchbrechen können.

Länderstrategie

Unsere Länderstrategie bildet den Rahmen für eine beständige und kontinuierliche Programmarbeit. Sie wird für einen Zeitraum von mehreren Jahren erstellt und setzt verschiedene Ressourcen ein, um die Lebensumstände und Zukunftsperspektiven von bedürftigen Kindern und ihren Familien zu verbessern. Die Länderstrategie haben wir zusammen mit Mädchen und Jungen, Familien, lokalen Gruppen und Initiativen sowie Mitgliedern der lokalen Regierung erarbeitet.



Foto: Stuart Coles

Junge Frauen nehmen an einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme teil.

Herausforderung: Mangelnde Gesundheitsversorgung, HIV und Aids

Medizinische Einrichtungen gibt es in Haiti nur wenige. Die meisten von ihnen liegen in städtischen Gebieten und sind damit für einen Großteil der Bevölkerung nicht erreichbar. Krankheiten werden im Wesentlichen von traditionellen Heilern behandelt. Viele Kinder sind mangel- oder unterernährt. Infektions- und Atemwegserkrankungen stellen eine große Gefahr für Kinder und Jugendliche dar. Nur knapp die Hälfte der Bevölkerung hat Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen. Haiti weist eine hohe HIV-Infektionsrate auf. Besonders die

Mutter-Kind-Übertragung ist ein großes Problem. Die Folge der Aids-Epidemie ist eine hohe Anzahl von Waisenkindern. Mangelndes Wissen über sexuelle und reproduktive Gesundheit verstärkt das Problem.

Plan-Programm: „Besserer Zugang zu Gesundheitsdiensten, HIV/ Aids-Prävention“

Das Programm konzentriert sich u. a. darauf, die Erreichbarkeit der Gesundheitsstationen zu verbessern, um die Sterblichkeitsrate von Kindern und Müttern zu senken. Wir fördern zudem den Bau von Wasch- und Sanitäranlagen an Schulen und öffentlichen Einrichtungen in den Gemeinden. Wissen über Hygiene und Umwelt werden in Bildungs- und Gesundheitsprogramme für Kinder und Jugendliche integriert. Hier erlernen Kinder wichtige Grundregeln der Hygiene – wie beispielsweise das richtige Händewaschen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der HIV-Prävention und einem verbesserten Zugang zu Behandlungsmethoden und Medikamenten. Wir fördern insbesondere Maßnahmen, die die Übertragung des HI-Virus der Mutter auf ihr Kind verhindern. Aber auch Aufklärungskampagnen über sexuelle und reproduktive Gesundheit insbesondere für Jugendliche tragen dazu bei, das Bewusstsein in den Gemeinden zu verändern. Aufklärungsarbeit, Gewalt an Mädchen und Frauen zu reduzieren sowie Projekte, die Mädchen über ihre Rechte aufklären und ihr Selbstvertrauen stärken, sind weitere Bestandteile des Programms.

Herausforderung: Mangelnde frühkindliche Förderung und Bildung

Geburtenregistrierung stellt insbesondere nach dem Erdbeben ein großes Problem dar, da ein Großteil der Daten zerstört wurde. Es gibt nur wenige Einrichtungen zur frühkindlichen Förderung. Sowohl innerhalb der Bevölkerung als auch bei den Regierungsstellen ist das Interesse daran gering. Das Erdbeben im Januar 2010 hat die schulische Infrastruktur massiv getroffen. 5.000 Schulen wurden zerstört, unzählige Lehrer starben und auch Lehr- und Lernmaterialien wurden unter den Trümmern begraben.

Wissen über kindgerechte Unterrichtsmethoden gibt es kaum. Viele Kinder brechen ihren Schulbesuch vorzeitig ab. Aber auch die finanziellen Aufwendungen für Schulmaterialien, Schuluniform und Busgeld sind für viele Familien zu hoch. Daher lassen Eltern ihre Kinder abwechselnd je ein Jahr zur Schule gehen.

Plan-Programm: „Frühkindliche Förderung und Zugang zu Bildungseinrichtungen für Mädchen und Jungen“

Wir fördern die frühkindliche Entwicklung der Kinder, richtet Kindergärten und Kindertagesstätten ein. Zudem werden weiterführende Bildungs- und Gesundheitsprogramme umgesetzt. Eltern, Lehrer und Gemeinden werden geschult, die Kinder zu fördern mit dem Ziel, die Abbrecherquoten zu verringern. Zusätzlich unterstützen wir den Bau und die Ausstattung von Schulen sowie die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien.

Nach dem Erdbeben im Januar 2010 initiierte Plan International die Radio- und Plakatkampagne „Back to School“ und richtete provisorische Zeltschulen ein, die jetzt von den Schülern besucht werden. Langfristig unterstützen wir den Bau von erdbebensicheren Schulen. Wir sorgen für psychosoziale Betreuung von traumatisierten Kindern und dafür, dass Kinderschutz in den Lehrplänen aufgegriffen wird.

Herausforderung: Schlechte wirtschaftliche Situation der Familien

Die Wohnsituation der Bevölkerung ist unzureichend. In den Slums leben Familien in beengten Unterkünften, in den ländlichen Regionen sind kleine Lehmhütten ihr Zuhause. Viele der Menschen sind nach dem Erdbeben in Zeltlagern untergekommen, wo sie immer noch wohnen. Es gibt weder Strom noch fließend Wasser. Die haitianische Wirtschaft ist seit Jahren rückläufig. Die meisten Menschen sind unterbeschäftigt oder arbeitslos. Über die Hälfte lebt unter der Armutsgrenze. Der Großteil der Familien baut Mais und Bohnen an und hält Vieh zum Eigenbedarf.

Plan-Programm: „Wirtschaftliche Sicherheit für Familien“

Unser Programmansatz zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Familien sieht vor, Kooperativen zu bilden sowie Spargruppen zu vernetzen. Besonders Frauen und Jugendliche sollen die Möglichkeit bekommen, Kleinstunternehmen aufzubauen, die das Einkommen der Familie steigern und somit zur Nahrungsmittelsicherheit beitragen. In Schulungen erhalten sie entsprechendes



Plan International verbessert die ärztliche Versorgung von Kindern und Müttern.

Fachwissen. Als weitere Maßnahme für eine höhere Nahrungsmittelsicherheit führen wir neue Anbaumethoden und Technologien ein. In landwirtschaftlichen Schulungen informieren wir über verbesserte Anbau- und Produktionsmethoden sowie erfolgreiche Verkaufsmöglichkeiten.

Herausforderung: Fehlendes Wissen über Kinderrechte und Partizipation

Gewalt in den Familien, Schulen und Gemeinden ist weit verbreitet. Ein Großteil der Mädchen muss die Schule vorzeitig abbrechen, um im Haus und in der Landwirtschaft zu helfen. Viele Mädchen werden infolge sexueller Übergriffe im jugendlichen Alter schwanger. Aufgrund der wirtschaftlichen Unsicherheit fällt es Familien und der Mehrzahl der alleinerziehenden Mütter schwer, all ihre Kinder zu ernähren und zu versorgen.

Haiti hat viele sogenannte „Restavek“-Kinder. Die Kinder werden von ihren Familien weggegeben in der Hoffnung, dass sie woanders eine Unterkunft und Verpflegung erhalten. Mangelndes Wissen über Kinderrechte und die Armut im Land stellen ein großes Problem in Bezug auf die Sicherheit und den Schutz der Kinder dar.

Plan-Programm: „Beteiligung und Schutz der Kinder“

Wir machen Kinderrechte bekannt und setzen uns für deren Umsetzung ein. Aufklärungskampagnen für Eltern, Kinder, Lehrer und lokale Institutionen werden in alle laufenden Programme integriert. In Kinder- und Jugendclubs setzen sich die Kinder mit Themen auseinander, die sie beschäftigen, und lernen dadurch zu diskutieren und ihre Meinung zu vertreten. Psychosoziale Betreuung und Bildungsangebote runden das Programm ab.

Wir sensibilisieren Polizisten, Kinder und Familien für die Gefahren von Kinderhandel. Schulungen und Kampagnen zum Thema Kinderschutz, geschlechtsspezifische Gewalt und Kinderrechte werden umgesetzt. In den Camps führen wir Sicherheitsmaßnahmen und Meldesysteme ein, um Mädchen und Frauen vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Wir unterstützen darüber hinaus den Aufbau von Gesundheitsstationen und Anlaufstellen für Mädchen, in den denen sie mehr über sexuelle und reproduktive Gesundheit erfahren.



Foto: Plan International

Wir unterstützen die Kinder mit Schulmaterialien.

Herausforderung: Die Gefahr von Naturkatastrophen

Durch seine geologische Lage ist Haiti extrem erdbebengefährdet und zahllosen Katastrophen wie Tropenstürmen, Überschwemmungen und Erdrutschen ausgesetzt. Familien und Gemeinden, aber auch die Behörden wissen oft zu wenig über angemessenen Katastrophenschutz und wie er am besten umgesetzt wird. Durch das Erdbeben 2010 verloren Tausende Kinder ihr zu Hause und ihre Eltern.

Manche von ihnen wurden selbst schwer verletzt, viele sind immer noch traumatisiert. Oft wird außer Acht gelassen, dass Kinder im Katastrophenfall besonders gefährdet sind. Sie brauchen Hilfe und Schutz, damit sie nicht Opfer von Gewalt, Kinderhandel oder Missbrauch werden.

Plan-Programm: „Kindzentrierte Katastrophenvorsorge und Hilfe“

Plan International unterstützt die Gemeinden darin, Vorsorgemaßnahmen zu ergreifen und Schutzmechanismen zu entwickeln, um die Risiken in den Gemeinden zu minimieren und bestmöglich auf drohende Gefahren vorbereitet zu sein. Außerdem werden konkrete Notfallpläne für verschiedene Katastrophenszenarien erarbeitet. Die dringende Schutzbedürftigkeit von Kindern und Frauen wird dabei besonders berücksichtigt.

Kinder sind dabei aktiv beteiligt und bringen ihre Ideen, Wünsche und Ansichten ein. Durch regelmäßige Trainings eignen sich Erwachsene und Kinder wichtige Kompetenzen an, um sich selbst und andere zu schützen. Im akuten Katastrophenfall leisten wir Soforthilfe und fokussiert dabei auf den Schutz vor Gewalt und Missbrauch. Es werden kinderfreundliche Bereiche errichtet, in denen Kinder vor Entführungen oder Missbrauch geschützt sind und spielen können. Wir stimmen die Maßnahmen mit den lokalen Behörden ab und arbeiten mit Regierungsstellen daran, den staatlichen Katastrophenschutz weiterzuentwickeln und zu optimieren.



Katastrophenprävention ist in Haiti sehr wichtig.

Quellen:
Plan International, Auswärtiges Amt
UNDP „Bericht über die menschliche Entwicklung 2016“
UNICEF „State of the World's Children 2018“



**Plan International
Schweiz**
Badenerstrasse 580
CH-8048 Zürich

Tel.: +41 (0)44 288 90 50
E-Mail: info@plan.ch
Spendenkonto: PC 85-496212-5
www.plan.ch